

Bärbel Dieckmann

Nachhaltigkeit in den Kommunen

Bonn und die UN-Dekade



Foto: Michael Sondermann,
Presseamt der Bundesstadt Bonn

Ein Jahr nach Beginn der UN-Dekade zur Bildung für nachhaltige Entwicklung leben wir in einer Stadt, in der Zukunftsthemen Dynamik haben. Der politisch gewollte Strukturwandel ist erfolgreich gemeistert. Im Geiste des Berlin/Bonn-Gesetzes wurde die alte Bundeshauptstadt Bonn zu einem „Standort für Entwicklungspolitik, nationale, internationale und supranationale Einrichtungen“ ausgebaut. Bonn ist heute als zweites politisches Zentrum Deutschlands, deutsche UNO-Stadt und internationale Dialogplattform für globale Zukunftsthemen klar positioniert.

Die Ausgangsvoraussetzungen für erfolgreiche Dekade-Arbeit waren gut. Nachhaltigkeit ist der rote Faden des „neuen“ Bonn. Das fängt an bei den 12 Bonner UNO-Organisationen, die sich in ihrem Common Information Space unter dem gemeinsamen Dach „UNO in Bonn – für Nachhaltigkeit weltweit“ sammeln. Und das setzt sich fort bei Ministerien und Bundesbehörden, Wissenschaftseinrichtungen, Entwicklungsdiensten und gut 150 Nichtregierungsorganisationen, von denen ein Großteil in den Bereichen Umwelt, Entwicklung und Gesundheit agiert.

„Nachhaltigkeit ist der rote Faden des 'neuen' Bonn“

Auch als Konferenzort und Dialogplattform hat Bonn seine Kompetenz vielfach unter Beweis gestellt. Vertragsstaatenkonferenzen zum Beispiel zu Klima und Wüstenbildung, die Internationale Süßwasserkonferenz 2001, die Konferenz über Erneuerbare Energien 2004 oder aktuell die Frühwarnkonferenz sind Meilensteine auf dem Weg zu einer weltweit nachhaltigen Entwicklung.

Auch die Wirtschaft engagiert sich mehr und mehr für dieses Ziel. Bonner Unternehmen nehmen ihre Verantwortung an. Sie verankern den Nachhaltigkeitsgedanken in ihrer Unternehmensphilosophie, veröffentlichen Nachhaltigkeitsberichte (so genannte Corporate Social Responsibility Reports) und kooperieren mit Orga-

nisationen der Vereinten Nationen oder Nichtregierungsorganisationen. In den nächsten Wochen werde ich die erste Gesprächsrunde mit Bonner Unternehmen zur Corporate Social Responsibility einberufen.

Eine Dialogplattform für nachhaltige Themen

Bildung für nachhaltige Entwicklung hat in Bonn gute Tradition und ist mit Leben gefüllt. Bereits seit 1996 führt die Stadt ihre jährliche Solarwoche durch, die übrigens im Jahre 2000 auch mit dem Preis „Öffentlichkeitsarbeit für den Klimaschutz in der Kommune“ ausgezeichnet wurde. Insbesondere der Solarmarkt mit Infoständen und Präsentationen ist ein Anziehungspunkt nicht nur für Bauherren. Vorträge, Themenbroschüren und Impulsveranstaltungen, Multiplikatorenprogramme wie das 50/50-Energiesparprojekt in Schulen und innovative Konzepte wie der Einsatz von Erneuerbaren Energien in Schulen tragen dazu bei, das Thema Nachhaltigkeit immer wieder in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken. Die Aktivitäten Bonns für Klimaschutz und eine nachhaltigere Energienutzung wurden im Jahre 2004 nicht nur mit dem Europäischen Solarpreis ausgezeichnet, sondern auch nach dem European Energy Award zertifiziert, dessen umfangreicher Maßnahmenkatalog zurzeit sukzessive umgesetzt wird.

Eine Stadt, die sich solcherart der Nachhaltigkeit verschrieben hat und dieses

UNO in Bonn – Konferenzort
und Dialogplattform für
Nachhaltigkeit weltweit

Thema leben will, trägt weit über ihren lokalen Radius hinaus Verantwortung. Deshalb greift die Stadt immer wieder Themenschwerpunkte der Vereinten Nationen auf und setzt sie in Multiplikatorprojekten um. So wurden im Jahre 2005 die „Millenniumsentwicklungsziele“ auf verschiedenen Ebenen vom Bonner UNO-Gespräch mit Eveline Herfkens über das Fest zum Tag der Vereinten Nationen mit über 30 teilnehmenden Organisationen in der Info-Zeltstadt bis hin zum Kunstprojekt „Millenniumssteine“, in dem junge Steinmetze die Millenniums-Entwicklungsziele gestalterisch umsetzen, erfolgreich kommuniziert.

„Ein konkreter Mehrwert“

Bonn verfügt über ein Netzwerk für Nachhaltigkeit, das an Dichte nichts zu wünschen übrig lässt. Das gemeinsame Thema verbindet UN-Einrichtungen, nationale Organisationen, Nichtregierungsorganisationen, Entwicklungsdienste, Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen am Standort Bonn. Für alle Beteiligten entsteht dabei ein konkreter Mehrwert – und abstrakte Themenfelder werden für die allgemeine Öffentlichkeit konkret fassbar und begreifbar gemacht. Damit leistet der Standort, den der Gesetzgeber dafür besonders prädestiniert hat, einen substantziellen Beitrag zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit.

Was läge also näher, als die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ noch mehr in den Mittelpunkt der Bonner Aktivitäten und der Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu rücken?

Lokale Initiativen und nachhaltige Schulprojekte

Ein Jahr nach Beginn der Dekade gibt es bereits eine Vielzahl von Akteuren, die in Bonn Dekade-Projekte durchführen, darunter einige international ausgerichtete Nichtregierungsorganisationen, aber auch lokale Initiativen und Bonner Schulen.

Die Stadt selbst nutzt zur Dekade zum einen bestehende Veranstaltungsformate wie das Bonner UNO-Gespräch, den Tag der Vereinten Nationen (Thema: Nachhaltigkeit fordern – Nachhaltigkeit fördern) und die Jahrespartnerschaft mit „Help – Hilfe zur Selbsthilfe e.V.“. Darüber hinaus haben wir noch weitere Bildungsprojekte

entwickelt, die im Laufe des Jahres 2006 eine breite Öffentlichkeit erreichen sollen.

Seit Anfang Januar haben wir bei der Tourismus & Congress GmbH ein aus Mitteln des BMZ finanziertes Projekt angesiedelt, das besonders Hotellerie, Gastronomie und Konferenzdienstleister adressiert. Denn in einer Stadt, in der Konferenzen zu Nachhaltigkeitsthemen stattfinden, sollten Veranstalter und Gäste auch auf ein Umfeld treffen, in dem diese Philosophie umgesetzt und gelebt wird, unter anderem durch den Umstieg auf Produkte des fairen Handels und die Berücksichtigung ökologischer Kriterien.

Nachhaltigkeit in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit

Sehr konkret wird Nachhaltigkeit in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit. Die Partnerschaftsprojekte der Stadt Bonn leisten einen fassbaren Beitrag zur Lösung globaler Probleme. Zum Beispiel arbeiten Schüler aus Bonn und Buchar (Usbekistan) zurzeit im Rahmen eines EU-Projekts gemeinsam an Unterrichtsmaterialien zu Energieeffizienz und erneuerbaren Energien.

Projektpartnerschaften wie diese haben sich bewährt. Die konkrete Zusammenarbeit in gemeinsamen Anliegen hat sich in allen bisherigen Bonner Partnerschaften, sei es mit Minsk (Belarus), Ulan Bator (Mongolei), La Paz (Bolivien) oder ganz aktuell Cuddalore (Indien), als äußerst fruchtbar für beide Seiten erwiesen. Dazu haben wir aus dem Erfahrungsaustausch mit Kommunen in aller Welt wertvolle Erkenntnisse gewonnen, die Impulse für die internationale Nachhaltigkeitsdebatte geben können.

Anlässlich der Gründung des Weltbürgermeisterrates zum Klimawandel im November 2005 in Montréal, dessen Vorsitz ich inne habe, konnte ich dies wieder einmal feststellen. Kommunen können nicht nur einzeln und lokal Dinge bewirken, sondern diese Wirkung potenziert sich, wenn die eigenen Erfahrungen anderen nutzbar gemacht werden. Dazu kommt, dass die Politik die Erfahrung und Mitwirkung der Kommunen braucht, um wirklich wirksame Regelungen für Klimaschutz zu gestalten. Und die gerade beendete ICLEI-Konferenz in Kapstadt hat mich darin bestärkt, auch weiterhin auf

Solarmarkt und Energiesparprojekt in Schulen

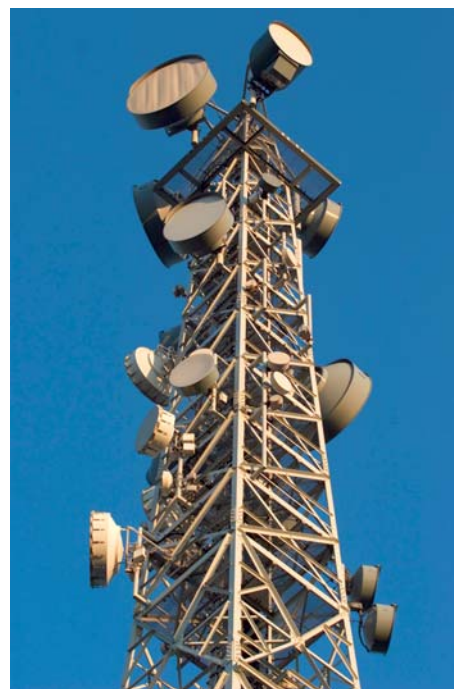


Foto © BMU / B. Hiss

die Zusammenarbeit kommunaler Ebenen zu setzen.

„Öffentlichkeit und Öffentlichkeitsarbeit sind das A und O“

Zum Auftakt der UN-Dekade wird eine Wanderausstellung in Schulen gezeigt

Zum Auftakt der Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wollen wir in der Bonner Bevölkerung das Bewusstsein für diesen Themenkreis schärfen. Mit einer Ausstellung und einer Broschüre werden wir die Ziele, die Charakteristika und die Inhalte der Projektpartnerschaften darstellen. Die Wanderausstellung soll in öffentlichen Gebäuden und insbesondere in Schulen gezeigt werden. Öffentlichkeit und Öffentlichkeitsarbeit sind das A und O,

wenn es um Nachhaltigkeit geht. Ohne die Mitwirkung der Menschen funktioniert auch das beste Konzept nicht – Menschen als Wähler und Menschen in ihrem Alltag, Menschen als Wissenspool, Menschen als Multiplikatoren und natürlich als Umsetzende. Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ soll uns bewusst machen, dass globale Probleme JEDEN betreffen und dass JEDER zu ihrer Bewältigung beitragen kann. Die Dekade-Projekte haben Signalwirkung und Vorbildfunktion. Und ich wünsche mir, dass jedes von ihnen einen Domino-Effekt für Nachhaltigkeit auszulösen vermag.

Bärbel Dieckmann ist Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn.

Die Bonner Millenniumssteine
Foto: Rolf Rau

